

Das dünne Heftchen erschien anlässlich der gleichnamigen Ausstellung für den „Erfinder“ der Briefmarke im Gunnar-Wester-Haus in Schweinfurt vom 28. 10. 1999 bis 9. 1. 2000. Die Ausstellung wurde von den Städtischen Sammlungen und dem Stadtarchiv in Zusammenarbeit mit dem Briefmarkensammlerverein Schweinfurt e.V., der Deutschen Post, Niederlassung Würzburg und dem Museum für Post und Kommunikation Nürnberg zusammengestellt.

Das Heftchen enthält Beiträge von Andrea Brandl über Jugend und Ausbildung Sattlers, Sattler als frühindustriellen Unternehmer, gesellschaftliches Leben und Politik, Wilhelm Sattler im Bild und ein Schlusswort.

Der Schweinfurter Unternehmer Wilhelm Sattler hat als Abgeordneter der bayrischen Ständeversammlung Einfluss auf die Reformierung des Postwesens und die daraus resultierende Einführung der Briefmarke in Bayern vor 150 Jahren genommen. In der Aussprache der Abgeordnetenversammlung über den Haushalt der Post beantragte er am 24. 11. 1847: „...bei Briefversendung im Lande die Frankirung in ähnlicher Weise, wie sie bei der Penny-Post in England eingeführt, zu gestatten.“ Tatsächlich ist zwei Jahre später, am 1. November 1849, unter König Maximilian II. mit dem „Schwarzen Einser“ in Bayern die erste deutsche Briefmarke verausgabt worden.

Das Heft skizziert ein umfassendes Bild dieses Allround-Unternehmers und seinen vielschichtigen Interessen. Natürlich waren Briefmarken ihm auch ein unternehmerisches Anliegen. Für Schweinfurts industrielle Wurzeln ist Sattler eine Schlüsselfigur, die hier pointiert dargestellt ist. Bekannt ist Sattlers „Schweinfurter Grün“, das sich aber als nur eine von vielen seiner Leistungen greifen lässt. Insgesamt ein knappes, aber um so inhaltsreicheres Heftchen über den Wegbereiter der Briefmarke in Deutschland zu deren 150jährigem Jubiläum.

*T. Voit*

Uwe Müller (Hrsg.), „... daß Wissenschaft und Poesie vereinbar seyen“, Johann Wolfgang von Goethe zum 250. Geburtstag, (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schweinfurt, Bd. 13), Schweinfurt (Stadtarchiv Schweinfurt) 1999. 80 S., zahlr. Abb.

Dieser Band zum 250. Geburtstags Goethes ist gleichzeitig der Katalog zu der gleichnamigen Ausstellung, die vom 14. 2. bis zum 23. 5. 1999 in der Bibliothek Otto Schäfer, Schweinfurt und vom 31. 8. bis zum 9. 10. 1999 in der Stadtbibliothek Reutlingen zu sehen war. Veranstalter waren die Dr.-Otto-Schäfer-Stiftung e.V. sowie Stadtarchiv und -bibliothek Schweinfurt.

Heinz Grockel befasst sich mit „Johann Wolfgang von Goethe – zu Person und Werk“. Anhand der Exponate erstet Goethes Leben vor dem geistigen Auge des Lesers: Frankfurter Jahre, Weimar, Goethes Tod, weiterhin Goethes Werk, aufgefangen mit Lyrik, Dramen, Fest- und Singspielen, Prosa, von Goethe edierten und übersetzten Schriften sowie Werken zu Kunst und Literatur.

Caroline von Canitz thematisiert mit „Goethe in der Buchkunst“ seine Schwierigkeiten im Umgang mit bildlichen Darstellungen in seinen Werken. Es werden die Buchillustrationen bei „Götz von Berlichingen“, „Werther“, „Der Römische Carneval“, „Faust“, ein „Faust“-Exkurs, „Reineke Fuchs“ und „Herrmann und Dorothea“ besprochen.

Thomas Nickol von der Akademie beschreibt mit „Goethe als Naturforscher und Mitglied der Leopoldina“ seine wissenschaftlichen Leistungen. Neben der Morphologie des Wirbeltierskeletts, der Metamorphose der Pflanzen, ist die berühmte Farbenlehre enthalten. Weiterhin stehen Ausführungen zur Geologie und Mineralogie sowie Meteorologie – abgerundet mit einem Beitrag zur Beziehung zwischen Goethe und der Leopoldina – im Druckwerk. Diese älteste noch bestehende naturkundliche Akademie Europas wurde 1652 in Schweinfurt gegründet. Die Privatbibliothek einer ihrer Gründerväter – Johann Laurentius Bausch – wird in der Bibliothek Otto Schäfer verwahrt.

Rudolf Kreutner umreißt mit „Goethe und Rückert“ den Briefwechsel zwischen dem Dichturfürsten und dem in Schweinfurt geborenen Dichter und Orientalisten Friedrich Rückert.

Hier wird gezeigt, dass auch der Unbekanntere in das schon damals umtriebige Kulturgeschäft eingebunden wurde. Es wird u. a. auf die Verteidigung Goethes durch Rückert gegenüber dem Kritiker Wolfgang Menzel eingegangen. Aber auch Rückert selbst kommt angemessen zur Geltung, am Ende des Beitrages wird die FAZ zitiert: „Diese Weltaneignung in und durch die Sprache hat Rückert wie eigentlich nur Goethe vor ihm und noch niemand nach ihm verkörpert.“

Der vorliegende Band befasst sich mit dem bundesweit begangenen Jubiläum zu Goethes 250. Geburtstag. Die Beiträge aber zeigen, dass Goethe zu Schweinfurt ein engeres Verhältnis hatte als die oftmals zitierten Lieferungen von den dortigen Weinhandlungen und -lagen vermuten lassen. Mit der „Lepoldina“, zu deren Mitglied Goethe 1818 berufen wurde, und dem Dichterkollegen Friedrich Rückert ist dies hinreichend belegt. T. Voit

Uwe Müller, Ernst Petersen (Hrsgg.), Politik – Religion – Kunst. Beiträge zur Geschichte Schweinfurts – Festschrift Horst Ritzmann (Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt e.V. Neue Folge, Bd. 4), Schweinfurt (Historischer Verein Schweinfurt) 1998. 401 S., zahlr. Abb.

Die Geschichte der ehemals Freien Reichsstadt wird an Hand von Beiträgen von 16 Autoren lebendig. Der Bogen reicht von der Frühzeit über die politische Unabhängigkeit bis zur Neuzeit. Dieser Band enthält wissenschaftliche Grundlagenforschungen, aber auch lebendige, fesselnde Darstellungen mit zeitgenössischem Charakter.

Im Editorial schreibt Ernst Petersen: „Politik – Religion – Kunst“, so lautet der Titel dieser Aufsatzsammlung. Sehr unterschiedliche Töne klingen in den einzelnen Beiträgen an, und doch ergeben sie einen Dreiklang, der Zusammengehörigkeit und Beziehung vernehmen läßt. So verwundert es auch nicht, daß einige Aufsätze nicht eindeutig in eine der drei Sparten eingeordnet werden können.

Den Auftakt der kunstgeschichtlichen Abteilung bildet die alte Sage um die Entführung der Schweinfurter Markgrafentochter Judith. Chr. Stöcker führt in den ältesten Text des Cosmas von Prag (11. Jhd.) ein, der auch zweisprachig (lat. – dt.) abgedruckt wird.

Alte Stadtansichten Schweinfurts sind begehrte Sammlerstücke. Neben den Merian-Stichen gehören die Werke Stößels aus dem späten 18. Jahrhundert zu den bekanntesten, weil sie auch durch Nachdrucke von den Originalstöcken relativ weit verbreitet sind. Ein bislang unbekanntes Blatt mit dem Grundriß (Stadtplan) Schweinfurts konnte kürzlich durch das Stadtarchiv erworben werden. Erich Schneider beschreibt dieses und gibt einen Einblick in das Werk Stößels.

Andrea Brandl stellt den Maler Georg Friedrich Adolph Schöner vor, der – weitläufig mit der Schweinfurter Malerfamilie Geiger verwandt – u. a. zwei reizende Portraits von Wilhelm und Catharina Sattler hinterlassen hat, die sich in Besitz der Städt. Sammlungen befinden.

Daß man sich in schweren Zeiten dem Thema Geld nicht nur ernsthaft, sondern auch ironisch-amüsan genähert hat, beweist der Beitrag Georg Dreschers über die 1921 von Kitzingen verausgabte Notgeldserie, die der in Unterfranken bekannte Künstler Richard Rother entworfen hatte. Exlibris (Bücherzeichen) sind ein anderes Beispiel von Gebrauchskunst, die heute wieder verstärkt wahrgenommen wird. Paul Ultsch präsentiert zwölf Exlibris mit christlichen Motiven, um einen kleinen Einblick in diese Kunstform zu geben.

Eine der traditionsreichsten Stätten Schweinfurts ist das Gymnasium, das 1634 auf Initiative König Gustav Adolfs von Schweden gegründet wurde. Weniger bekannt ist, daß das Gymnasium im Zuge der Mediatisierung geschlossen wurde, bevor es etwa 25 Jahre später als „Ludovicianum“ neu eröffnet werden konnte. Dabei stattete der Rat es mit einer Bibliothek aus, zusätzlich wurde ihm auch 1858 eine Münzsammlung zu Studierzwecken überlassen. Im Zweiten Weltkrieg kam beides abhanden. Aufgrund eines Verzeichnisses aus dem Stadtarchiv, das der damalige Rektor Oelschläger anfertigte, ist der Umfang der Münzsammlung bekannt. Uwe Müllers und Irene Handfest-Müllers edieren dieses Verzeichnis.